

Der Eindringling

Es war im vergangenen Februar. Wir leisteten uns eine Woche Skiferien in Zermatt. In einem der edlen Garni-Hotels im oberen Teil des Dorfes hatten wir uns ein gediegenes Zimmer genommen. Das Hotel bot unter anderem einen feudalen Wellnessbereich mit Schwimmbad, Saunas, Massage und allem, was dazu gehört.

Die Schneeverhältnisse waren hervorragend, das Wetter strahlend sonnig und besonders die Cervinia-Seite windstill und mild.

Tagsüber genossen wir die hervorragend präparierten Pisten, die ein wahres Skivergnügen ermöglichten. Nach einem gemütlichen Nachmittags-Häppchen in einem der liebevoll eingerichteten italienischen Pisten-Beizchen erfolgten die Abfahrt nach Zermatt und dann das wohltuende Bad mit anschliessenden Saunagängen. Ferien für Körper, Geist und Seele nennt man das!

Am Donnerstagabend verwöhnten wir uns wiederum mit Bad und Sauna. Da anschliessend im Frisier-raum kein freier Platz frei war, legte ich mich auf eine Couch im Ruheraum, während sich meine Partnerin zurecht machte und anschliessend aufs Zimmer ging. Etwas später konnte auch ich mich ungestört frisieren. Bekleidet mit blossem Bademantel, die Badehose in der Manteltasche, begab ich mich zum Lift. Ich fuhr hoch, steuerte unser Zimmer an und trat unbedarft ein. Doch, da stand ich vor einem breiten Männerrücken, einem Po, einem kräftigen, nackten, mir abgewandten Mann, kniend auf meinem Bett. Bei näherem Hinsehen entdeckte ich unter ihm eine Frau, stöhnend, ebenfalls nackt. Ich holte tief Luft, wollte umgehend intervenieren, war mir dann aber doch bewusst, dass ich es mit einem mächtigen Bullen zu tun hatte. Zudem war mir nicht recht klar, ob Gewalt im Spiel war, konnte ich doch die Frau nicht genau erkennen. Auch war ich splitternackt unter meinem Bademantel. Halb geschockt, glaubte ich, Unstimmigkeiten im Interieur des Zimmers zu erkennen. Ich trat zunächst drei Schritte zurück, um mich innerlich aufzubauen und dann dem unverschämten Eindringling mit meiner gesamten Muskelkraft zu begegnen. Dabei fiel mein Blick ganz nebenbei auf die grossgeschriebene Zimmernummer. Ach nein - ich stand im falschen Zimmer! Leise ging ich nochmals einen Schritt zurück und zog die Türe lautlos hinter mir zu. Halb genierte ich mich, halb platzte ich fast ob meiner abenteuerlichen Begegnung. Ich glaubte mir selber nicht recht und begab mich blitzartig hinauf zu unserem Zimmer, einen Stock höher; dort erholte ich mich allmählich.

Am nächsten Morgen beim Frühstück konzentrierte ich mich ausschliesslich auf Männer, spezifisch natürlich auf Männer-Rücken. Ich beobachtete die Herren scharf, wenn Sie am Frühstücksbuffet auf und ab gingen. Doch es ist unglaublich, was die vielfältige Ski Mode so alles zu verhüllen und zu verstellen vermag. Es blieb bei zwei, drei vagen Vermutungen. Die endgültige Antwort auf meine brennende Frage, welcher dieser Herren es denn gewesen sei, blieb aus.

Meine Fokussierung auf Männerrücken ist in der Zwischenzeit abgeflaut. Was blieb ist eine lüsterne Erinnerung und die Erkenntnis vielleicht, dass sich die Tendenz des weibliche Geschlechts, Hotelzimmer stets von innen abzuschliessen, wohl doch auf handfeste Erfahrungswerte abstützt und nicht als blosser Phobie abgetan werden kann.